

Nürnberger Mundart : Redensarten und Schnaderhüpfel.

Autor(en): **Weiss, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

p. 30., während es sonst die function des „so“ an sich riß. Es kann sogar eines der correlativa fehlen: *leng svâ vel*, Beow. 1854 (Grein) scheint — je länger je „besser“ obschon „vel“ nicht comparativ ist. Schweiz. kann gesagt werden: „*eisder wie besser*“ statt des einfachen: immer besser.

96 — 100. *erbärm̃d*, erbarmen, ahd. *irbarmida*, mhd. *erbarmede* und (mit umlaut: *erbermde*. — *an*, ebenfalls alterthümlich, für „in“. — *futren*, schimpfen, fluchen, schmähen. Nach der gewöhnlichen ansicht (auch Z. II, 279. 343) aus dem französischen, aber schwerlich von *foudre*. Eben so nahe liegt die bekannte schelte „*fott*“ in „*hunds*.“ und was damit zusammenhängt. Z. III, 262. 400. — *tägel*, docht, licht, lampe (St. J. I, 258), nach Gr. wtb. unter dacht mit diesem von einem verlorenen *dagan*, *dôg*, *lucere*, wovon *tag*, vielleicht aber zu der Z. III, 344 aufgezeichneten familie, so daß mehr das schmierige als das leuchtende in dem worte läge, vielleicht das gefäß als „*tiegel*“. Hierauf, nämlich auf einen verschüttbaren, flüssigen, also in einem gefäß enthaltenen brennstoff (talg oder öl), deutet die folgende mahnung, nicht zu *pflützen*. — *pflützen*, eine der zahlreichen onomatopoeet. nebenformen von fließen zur bezeichnung der selbstbewegung von flüssigen massen oder des menschlichen spielens damit. Vgl. St. J. I, 194. 384. J. B. (Z. II, 491) am nächsten liegen *flotschen*, *fletschen*, im wasser schlagen, spritzen etc. — *gastere*, auch *dastere*, St. J. I, 269, die schlafstelle der sennen in der hütte. Bei der ersten form wäre an *gast* oder *castra*, bei der zweiten an *darre* zu denken, da das lager in der that aus dürrer grase besteht.

N ü r n b e r g e r M u n d a r t .

Redensarten und Schnaderhüpfel,

aus dem Volksmunde gesammelt von C. Weiss.

I. Redensarten.

1. Mit dər Gāb·l is 's án Èiər,
Mit 'n Löff·l kréigt mər mèiər.
2. Dâu gèiht 's zou, wêi bán Pimpálá z' Láff.
3. Dər schläfft stèihnedi, wêi á Papp·nhámersgaul.
4. Dös gèiht, wêi 's Mändlálá·f·n.
5. Wenn dər Bôt·lmô~ nix hôb·n soll, verlêiərt er 's Bräud áß 'n Sôk.
6. Dâu is Alles áfgangá, wêi aff dər Matthəs·nhâuchzət.
7. Dər macht á G·sicht, als wêi di Katz·, wenn 's dunnert.
8. Dər macht á G·sicht, wêi dər Ôklopfər bá S·nt Sèibəld.
9. Wenn dər su gráu·fs wār·, als er dumm is, nâu' kônn·t er in Lâu·renzerthorner zon Fenster 'nei·schauá.
10. Schaut jo di Katz· in Kaiser á' ô~.
11. Dər hockt dâu, wêi di eig·náht· Frá Kurni.
12. Dês is dər Pèiterlá áff all·n Supp·ná.
13. Wenn dər Bauer nit moufs,
Rêiərt ər ká Händ und kán Foufs.

14. Dèr is su lāng, wêi dər Tōg on Johanni.
15. Dèr is himmellāng, blitzdünn und strāhldumm.
16. Dèr dōrf mər schõ án Metz'n ried'n, bis mər á Dêithäuftla g'fällt.
17. Dèr dōrf nər sôg'n: hui! nâu' sôg' î' schõ: pfui!
18. Dês is á Pâer, dêi hêt'n di Biẽ nit schêiner zammtrôg'n könná.
19. Dèr dampft, als wêi á Hêrscháhêitêr.
20. Dêi schreit án ô, wêi di Sau in Jud'nhaus.
21. On Scherb'ná sicht mər schõ, wêi dər Hôf'n wâer.
22. Wer nit mit kán Wôg'n fâern kỗ (*fahren kann*), dèr nehm' áwál
in Karr'n.
23. Des Rêcht háut á wichserná Nôs'n, dês kỗ mər drehá, wêi mər môg.
24. Dèr läfst nix lieg'n wêi (*als*) d' Mûhlstá~ und 's glêihed Eis'n.
25. Wer nix dərheiret (*erheirathet*) und nix dərerb't (*ererb't*),
Dèr bleibt án armer Teuf'l, bis er sterbt.
26. Wer 's lāng háut, läfst 's lāng henk'n.
27. Dês háfst di Wûrst nâuch'n Säusôk werf'n.
28. Dər Spâerer moufs án Ôwêrer hôb'n.
29. Mər moufs nit mit dər Thûr ins Haus fall'n.
30. Dês ligt mər af, wêi meĩ èiersts Hemmed, dês aff'n Buck'l nit
zammgangá is.
31. Wos schêrt mi dês, wenn dén dər Teuf'l hûlt, und î' moufs 's Fou-
hêrlouh̃ (*Fuhrlohn*) zohl'n.

II. Schnaderhüpfel.

- | | |
|--|---|
| <p>Mádlá, wennst' mî' willst hôb'n,
Moufst' grêini Schleicher trôg'n
Und án schnèiweifs'n Flêk,
Nâu' bist' mər rêcht.</p> | <p>Schwâerzbraũ senn d' Hâs'lnüss',
Schwâerzbraũ bin î', bin î',
Schwâerzbraũ meĩ Schôzerlá, 15
Grôd su wêi î'.</p> |
| <p>Aff Wûhr bin î' gangá
Zo dər Batz'nlîs'l,
Und dər Batz, dèr is kummá
Mit dər Ochsáfîs'l.</p> | <p>5 Meĩ Schätzlá is von Vach,
Und î' bin võ dər Weidámühl,
Und wenn î' 's ỗschau, lacht 's,
Nâu' wáfs 's schõ, wos î' will. 20</p> |
| <p>Ei, Mádlá, du kêierst meĩ,
I hob di' um dreize' Kreuzer káfft; 10
Êiz gib î' di' um neũ,
An Batz'n bêîfs' î' eĩ.</p> | <p>Mádlá, wennst' meĩ willst seĩ,
Trink' nər kán Brándáweĩ,
Lêiber án Thee, án Thee,
Oder án Kaffee.</p> |

Mouter, kán alt'n Mô~ môg i' nít, 25
 Er háut gäär án stched'n Bäärt,
 Léiberánjungá, der Schnörrlá tröck't,
 Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dərwisch,
 Dafs du bá meiner Schwarz'n bist, 30
 Nâu' werf i' di' von Bûd'n 'rô'
 Und prüg'l di' récht ô'.

Gèih mər nit über mei~ Aeckerlá,
 Gèih mər nit über mein Rá~,
 Gèih mər nit naf zo mein Kätterlá, 35
 Sunst brech i' dir Åerm á Bâ~.

Wenn dər Metzker ins Gäu gèiht,
 Wôs nehmt er dáu mît?
 A Säcklá vull Gêld
 Und án Hund und án Strík. 40

In Wûhr und aff der Wésch.
 Git's Mádlá, wêi di Frösch,
 Schêikled, bucklet, kropfet, krumm
 Hupf'n s' aff dər Wies'n 'rum.

Mei~ Schôz is á Schneider, 45
 A lusti's Börschlá,

Er háut á Päär Wôd'n
 Wêi di Kreuzerwörstlá.

Schêi~ rund und schêi~ g'schlank
 Und schêi~ drêht wêi á Sál, 50
 Wenn d' Leut' vō mər ried'n,
 Denk i' mir mein Thál.

Frá Wérthi, schenk s' ei~,
 Schreib s' s' über di Thür,
 Damit di Leut' sêg'n, 55
 Dafs i' liederli' wîr'.

Gèih i' mit dər Dûrl,
 Tanz i' mit dər Dûrl
 Bis aff Schweinau;
 Wêi i' aff Schweinau bin kummá, 60
 Hob'n s' mər mei~ Dûrl weckg·num-
 má.

Gèih i' mit dər Dûrl,
 Tanz i' mit dər Dûrl
 Bis aff Schweinau.

Alli Leut', dèi schêikled senn, 65
 Gutz'n aff di Häuser;
 Steckt án alter Bes'n drob'n,
 Máná s' s' is dər Kaiser.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. *)

I, 1. *Èiər*, f., Ehre; ebenso *mèiər*, mehr. Z. VI, 266.

2. *wêi bân* (bei'm) *Pimpálá z' Láff* (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.

3. *stèihnedi'*, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (*stèihned*; Gr. 71. W. 69.

*) Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Grübel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.